

## **Die drei goldenen Tiere**

Es war einmal eine Königin. Sie hatte drei Söhne, der erste war super stark, der zweite super schlau und der dritte, der war weder stark noch war er besonders clever, aber er hatte ein warmes Herz. Er war immer nett und höflich zu anderen Leuten, er kümmerte sich gerne um die Pflanzen und Tiere, er baute Hotels für die Nützlinge im Garten, niedliche Hüttchen für die kleinen und großen Tiere und brachte Futter in der eiskalten Winterzeit zu ihnen. In seinem Garten waren überall hübsche Blumen und üppige Bäume und die Vögel sangen und die Tiere freuten sich. Da er viele Freunde unter den Tieren hatte, was seine zwei Brüder ziemlich doof fanden, nannten die beiden Brüder den dritten immer nur den „Tierling“.

Eines Tages sagte die Königin zu ihren Söhnen: „Meine Söhne! Ihr seid langsam groß und ich werde alt. Es ist Zeit, einen Nachfolger für mich zu bestimmen. Lasst uns einen König für das Reich wählen.“ „Ich möchte!“ und „Ich auch!“ sagten sogleich die zwei Brüder des Tierlings. Der jüngste der drei Brüder aber sagte: „Ich würde sehr gerne ein guter König sein.“ Die beiden anderen Söhne meldeten sich daraufhin immer lauter und begannen zu streiten.

Die Königin schnitt ihnen das Wort ab und sagte zu ihnen: „König zu sein ist kein einfacher Beruf. Ihr müsst euch zuerst beweisen. In dem fernen Urwald leben drei magische Goldtiere, jedes hat eine magische Kraft, nur diese können dem zukünftigen König bei seinem schwierigen Amt helfen. Der Weg bis dahin ist aber sehr, sehr schwierig. Wer es schafft, auch nur eines der goldenen Tiere hier herzubringen, das heißt, entweder den starken, goldenen Löwen, den schlauen, goldenen Fuchs oder den wiedergeborenen goldenen Phönix, der solle König werden.“

Alle drei Söhne sollten für die Aufgabe jeweils 13 Goldmünzen bekommen. Sie sollten sie sparsam ausgeben, da es viele unerwartete Hindernisse auf dem Weg gäbe.

Die drei Söhne gingen also nacheinander los zu den goldenen Tieren.

Als erstes zog der starke Sohn los. Er rannte und rannte einfach gerade aus, unterwegs waren viele Tiere unterwegs. Nach einiger Zeit hatte er dann großen Hunger und Durst, er wies also ein paar vorbeiziehende Tauben an, ihm etwas zu Essen zu bringen. Aber keine wollte ihm helfen, weil er sie früher immer mit einem Wasserstahl vom Königshof

verscheucht hat. Er hatte doch immer noch seine Goldmünzen! Also kaufte er sich mit einer Goldmünze ein groß zügiges Mahl und aß.

Dann lief er langsam weiter und sah plötzlich einen Fluss. Der Fluss war breit und das Wasser floss sehr schnell und brach sich an den Klippen. Er konnte den Fluss einfach nicht überqueren. Zum Glück hatte er ja noch viele Goldmünzen. Ohne weitere Gedanken kaufte er sich irgendein Boot für drei Goldmünzen und wusste aber nicht, wie man es bediente und kenterte. Da er stark war, schaffte er es ans Ufer zurück. Dort kaufte er sich ein größeres und stabileres Boot für vier

Goldmünzen und bestellte sich noch einen Fahrer dazu für drei Goldmünzen. Es blieben ihm also noch zwei weitere der kostbaren Goldmünzen.

Als er den Fluss endlich überquert hatte, fand er heraus, dass der Pfad den er nehmen musste, unter einer Lawine von Steintrümmern lag. An dem wilden Weg lief ein Elefant spazieren. Er schrie unhöflich zu dem Elefanten: „Du dicker Sack, komm her und mach mir den Weg frei.“ Der riesige Elefant würdigte ihm keinen Blick mehr und ging einfach weiter. Der Elefant wollte ihm gar nicht helfen, da der Königssohn ihn immer mit Steinen abgeworfen hatte.

Der Sohn musste sich den Weg also selber freimachen. Mit den letzten beiden Goldmünzen kaufte er sich nun eine glänzende Schaufel und eine große Spitzhacke. Er nahm sie und schaufelte und hackte, er hackte und schaufelte und das ging immer so weiter. Nach langer Zeit hatte er es endlich geschafft, er hatte den Weg freigelegt und ging mit letzter Kraft hindurch.

Die Sonne ging unter und er hatte immer noch keine neuen Kräfte gefasst. In der Dunkelheit sah er ein Feuer mit Flammen die bis über die Wolken reichten. Der Weg zu dem Urwald war von dem Feuer komplett versperrt. Er hatte keine Kraft und auch keine Goldmünzen mehr und er wusste nicht was er tun sollte. Also gab er auf und ging erfolglos zurück zur Königin und sagt ihr entmutigt: „Ich bin super stark! Niemand wird weiter kommen als ich. All die schweren Felsbrocken habe ich weggeschleppt, das werden meine Brüder eh niemals hinbekommen. Es ist also unmöglich bis zu den Tieren zu gelangen! Also bin ich der wahre König.“

Die Königin lehnte ab und schickte am nächsten Tag den schlauren Sohn los. Auch er bekam die glänzenden 13 Goldmünzen. Da er klug war, setzte er sich zunächst ins Gras und wählte einen kurzen Weg und nach kurzer Zeit schon war er an demselben Fluss angelangt, wie der Bruder zuvor.

Das Wasser aber floss nun noch schneller und brach sich noch kräftiger an den Klippen. Er konnte den Fluss nicht überqueren. Er überlegt kurz und mietete sich dann direkt das beste Boot und den erfahrensten Bootsführer. Da er klug war, verhandelte er gut und für fünf Goldmünzen bekam er schließlich das Boot und den Bootsführer und sie fuhren gemeinsam hinüber.

Der Weg, den sein Bruder sich mühsam freigeschaufelt hatte, war wieder mit Steinen zugeschüttet. Und wieder ging entlang des Weges der riesige Elefant spazieren.

Der schlaue Sohn dachte nach, wie er den Elefanten dazu bringen konnte, ihm zu helfen, aber der Sohn hatte nichts, was er dem Elefanten geben konnte. Und so log er den Elefanten an und sagte zu ihm: „Hinter diesem Berg Steine liegen viele Erdnüsse. Du musst nur den Weg freimachen und durchgehen, dann sind all die Nüsse dein.“ Der Elefant aber durchschaute den Sohn, schüttelte seinen Rüssel hin und her und ging weiter seinen Weg.

Der schlaue Sohn musste sich den Weg also selbst freimachen. Er überlegt kurz und mietete sich einen kleinen Bagger für sieben Goldmünzen. So hatte er nur noch eine Goldmünze übrig. Er war geschickt und steuerte den Bagger Stück für Stück durch die Felsen. Als die Sonne unterging war er endlich soweit. Er ging weiter und kam an das große Feuer mit der hohen Flamme.

Der schlaue Sohn nahm seine letzte Münze hervor, und kaufte sich mir ihr zwei Eimer. Er goss immer wieder Wasser ins Feuer, jedoch brannte das Feuer unverändert weiter. Er war einfach zu schwach und zu langsam, um schnell immer neues Wasser zu holen. Der Sohn hatte auch keine weiteren Münzen mehr, die ihm helfen konnten. Er gab also auch auf und ging erfolglos zurück zu der Königin und

sagt ihr sauer: „Ich bin sehr schlau! Ich habe das Gold weise eingesetzt und nicht verschwendet. Ich habe auch das Feuer bekämpft, aber es ist unbesiegbar und so ist es unmöglich bis zu den Tieren zu gelangen! Ich bin aber weiter gekommen als mein Bruder und deswegen bin ich der richtige König!“

Die Königin dachte kurz nach aber schüttelte erneut den Kopf. Sie wollte als letztes auch noch den jüngsten Sohn losschicken, auch er sollte die 13 Goldmünzen bekommen. Der jüngste Sohn lehnte ab und sagte: „Gib mir nur drei Münzen, die sind genug. Geld ist nicht so wichtig.“

Er lief bei Sonne und bei Regen und erfreute sich an den Vögeln und all den Tieren, die ihn begleiteten. Als er den Fluss erreichte, war er sehr hungrig und erschöpft. Er legte sich unter einen Baum und schlief ein. In seinem Traum flogen viele Leckereien von jeder Seite auf ihn zu. Als der Tierling plötzlich aufwachte, sah er wirklich große dunkle Blaubeeren, goldbraune Nüsse und rote Äpfel vor ihm liegen.

„Danke!“ sagte er zu den Vögeln, Eichhörnchen und dem Pony. Er wusste, dass seine Tiere-Freunde ihm das Essen gebracht hatten.

Und schnell hatte er auch wieder viel Kraft. Trotzdem konnte er den Fluss nicht überqueren. „Hallo mein Freund!“, sagte ein hübscher Schwan der ganz ruhig daherkam, „Steig auf und ich bringe dich hinüber.“ Der Tierling kannte den Schwan, er hatte ihn vor langer Zeit vor einem bösen Wilderer gerettet und sich dann um ihn gekümmert. Der Tierling hielt sich an seinem Hals fest und er brachte ihn über den Fluss.

Der Tierling ging denselben Weg, den auch seine Brüder genommen hatten, auch bei ihm war der Weg wieder mit Felsen und Steinen verschüttet. Entlang des Weges war wieder der riesige Elefant am Spazieren. Als der Tierling überlegte, wie er dieses Hindernis überwinden könnte, rief der Elefant ihm zu: „Hey mein alter Freund. Da bist du ja endlich. Setz dich auf mich, gemeinsam schaffen wir es den Weg frei zu räumen.“ Der Tierling kannte den Elefanten. Er hatte sich einmal um seinen verletzten Fuß gekümmert. „Hi, ich freue mich, dass ich dich hier wiedersehe.“, sagte der Tierling und kletterte auf den Elefanten, die beiden räumten die dicken Felsen beiseite und durchquerten die Schlucht.

Das Feuer mit der hohen Flamme brannte noch immer vor sich hin. Der Tierling kaufte Wasser, die Eimer voll Wasser waren jedoch zu schwer, um sie alleine zu tragen. Er rief seinen Affenfreund und nach kurzer Zeit waren er und seine Affenbrüder zur Stelle. Die Affen schleppten die Eimer voll Wasser zum Feuer und als die Eimer leer waren, kamen auf einmal noch mehr Affen angelaufen, auch diese hatten noch Wasser dabei. Der Tierling nahm den Affen die Wassereimer ab, und schüttete sie in das Feuer. Da war das Feuer endlich gelöscht.

Der Tierling hatte es mit Hilfe der Tiere geschafft! Er gelangte in den Urwald, wo die drei goldenen Tiere schon auf ihn warteten.

Der goldene Löwe sagte mit tiefer Stimme: „Ich bin stark und du bist nett, wir passen gut zusammen also nimm mich mit, mein König und ich werde dich beschützen.“, auch der goldene Fuchs mit dem flauschigem Schwanz sagte: „Nimm mich mit, ich bin schlau, du bist nett, du gefällst mir und ich kann dir helfen, wenn du mal nicht weiter weißt, mein König.“ Und auch der goldene Phönix mit den magischem Blick sagte: „Du bist der erste, der freundlich ist. Suche dir aus wen du von und nimmst.“ Der Tierling war so überrascht, dass alle goldenen Tiere mitkommen wollten, da sagte er: „Lasst uns doch alle gemeinsam gehen, ich möchte Euch alle drei wählen. Ihr seid alle viel zu wichtig für mich.“ Und so kamen die drei goldenen Tiere mit und er kehrte glücklich zurück zum Königshof.

Auf der Burg schmunzelte die schöne Königin nur. Sie gab noch am selben Tag bekannt: „Mein jüngster Sohn, du wirst nun der neue König sein! Du hast verstanden, dass Geld nicht alles im Leben ist.“ Das ganze Reich feierte festlich, und auch die Tiere jubelten tierisch. Nur die beiden Brüder des Tierlings grummelten noch lange hinter seinem Rücken: „Das kann doch nicht sein! Wie hat er es geschafft?!“. Die beiden Brüder waren noch immer schockiert. Der Tierling feierte den ganzen Tag mit den drei goldenen Tieren, dem Volk und seinen Tierfreunden. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

-ENDE-